

Wir - wie wir sind,

das ist der Kelch,
den der Vater seinem Sohn zu trinken gibt.

Wir sind schon hineingenommen
in die Einheit des Vaters mit dem Sohn,
indem unsere Realität als sündige,
in sich verschlossene, gottferne Menschen
zum Inhalt des göttlichen Gesprächs
zwischen Vater und Sohn geworden ist.

Unsere Wirklichkeit hat ihren Ort
in der Einheit zwischen Vater und Sohn.

Gerade in unseren Spannungen miteinander,
gerade unser Am-Ende-Sein miteinander,
unser uns trennendes Nichtverstehen,
unser Schuldigsein aneinander
werden zum Rohstoff,
aus dem mitten in unserer Welt
die göttliche Einheit Gestalt gewinnen soll
in unserer Einheit miteinander.

Diese Einheit
kann gewiss nicht "gemacht" werden
durch eine bloße Willentlichkeit,
erst recht nicht durch bloße Organisation.

Sie ist letztlich Geschenk.
Darum ist das Gebot der Einheit
von Jesus nicht ausgesprochen als Gebot,
sondern als Bitte an den Vater,
dass er uns gebe, eins zu sein.

Klaus Hemmerle, in: *Wie Glauben im Leben geht*, S. 48f, Verlag Neue Stadt 1995